



# Brandereignisse in Flüchtlingsunterkünften

Brände in Flüchtlingsunterkünften sind ein Dauerthema in der Medienlandschaft. Die Berichterstattung der Presse konzentriert sich hierbei vor allem auf die Brandanschläge. Doch wie sieht die Lage tatsächlich aus? Dieser Beitrag stellt die ersten Ergebnisse eines Projektes zur Erfassung derartiger Brandereignisse in Flüchtlingsunterkünften vor.

Das Thema „Flüchtlinge“ beherrscht seit Monaten unsere Medien. Mit fortschreitender Zeit wird das Thema auch immer mehr diejenigen beschäftigen, die die Entwicklung bislang nur aus der Presse kennen. Die bisher zum Sport genutzte Turnhalle wird zur Notunterkunft. Plötzlich tauchen zahlreiche fremde Menschen mit unbekanntem Sprachbild und erheblichen Verständigungsschwierigkeiten im eigenen Lebensumfeld auf.

Allein die Unterbringung der zu Tausenden nach Deutschland kommenden Menschen

stellen Politik und Verwaltung vielerorts vor große Herausforderungen. Als Unterkünfte müssen ehemalige Hotels, Pensionen, Gaststätten und alte leer stehende Wohnhäuser erhalten. Wo dies nicht genügt, werden Schulen, Kasernen, Verwaltungsgebäude, Baumärkte, Fabrikhallen, Flugzeughangars, andere leer stehende Gebäude oder Turnhallen zu Flüchtlingsheimen umfunktioniert. Teilweise gerade noch für den Abriss vorgesehen, werden aus den

Bauwerken Unterkünfte für teilweise Hunderte von Menschen.

Die Kosten für die meist ohnehin finanziell klammen Kommunen explodieren und bestehende Verwaltungs- und Bauvorschriften werden als störend angesehen. Angeführt von der Bundeskanzlerin schallte Ende August der Ruf nach mehr Flexibilität durch das Land. Gleichzeitig füllten sich die Zeitungen mit Meldungen über Brände

Eine erste  
Auswertung  
einer bundesweiten  
Brandstatistik





und Brandanschläge. Einige Beispiele hierfür: 21.8. Neustadt a. d. Waldnaab (Bayern), 23.8. Frielendorf (Hessen), 24.8. Weissach im Tal (Baden-Württemberg) und am 25.8. Nauen (Brandenburg), um nur einige zu nennen.

Das von den Medien wiedergegebene Bild zeigte Ende August eine unglaubliche Situation. Die Verwaltung verwendet vielerorts als (Massen-)Unterkunft, was an Bausubstanz aufzutreiben war. Die Regierung tönt, der Brandschutz muss gelockert werden und immer mehr dieser Unterkünfte wurden mutwillig angezündet. Gleichzeitig wurden in vielen Orten die Feuerwehren und Hilfsorganisationen in stundenlangen Einsätzen mobilisiert, um Katastrophenschutzlager auszuräumen, (Not-)Unterkünfte herzurichten und die ankommenden Menschen irgendwie zu betreuen.

Das hier vorgestellte Projekt einer Erfassung von Brandereignissen in Flüchtlingsunterkünften entstand spontan durch das fachliche Interesse an genau dieser Situation.



### Erster Schritt: Datenerfassung

Die Erstellung einer bundesweiten Brandstatistik wird von einer viel leistungsfähigeren Organisation, dem Referat 14 der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb), seit 2010 betrieben. Mit Stand Ende 2014 wurden hier insgesamt 3.000 detaillierte Erhebungsbögen von 18 Feuerwehren ausgewertet.<sup>1</sup> Das hier vorgestellte Projekt ist nicht mit die-

sem Anspruch gestartet. Die in diesem Projekt erfassten Daten orientieren sich daher auch nicht an Standards, wie z. B. der DIN 14010 „Angaben zur statistischen Erfassung von Bränden“. Der dort spezifizierte Datenumfang als auch die Datentiefe wäre mit dem in diesem Projekt bislang zur Verfügung stehenden Kapazitäten und Datenquellen auch nicht annäherungsweise zu erfassen.

Im gegenwärtigen Zustand beschränkt sich das Projekt auf eine eher rudimentäre Datenerfassung der Brandereignisse in Flüchtlingsunterkünften mit folgenden Datenfeldern:

1. Datum, Bundesland, Landkreis oder kreisfreie Stadt, die Gemeinde und ggf. der Ortsteil
2. Einstufung der mutmaßlichen Brandursache und des Verursachers
3. Kurze textliche Beschreibung des Brandereignisses
4. Anzahl der Toten, Verletzten und der Schadenssumme bzw. der weiteren Nutzbarkeit der Unterkunft
5. Art der Brandentdeckung und der ggf. unternommenen Löschversuche
6. Art und ehemalige Nutzung des als Unterkunft genutzten Bauwerks, Anzahl der Plätze
7. Betriebszustand der Unterkunft vor dem Brand

Eine besondere Schwierigkeit bei der Erfassung stellte die Klassifizierung der mutmaßlichen Brandursache bzw. des mutmaßlichen Verursachers dar. Mit dem juristischen Begriff der Brandstiftung verbinden die Juristen eine ganze Reihe von ergänzenden, sogenannten objektiven und subjektiven Tatumständen.<sup>2</sup> Eine juristische Einschätzung bedarf daher detaillierter Kenntnisse der Inbrandsetzung. Diese Kenntnisse sind häufig erst Monate nach dem Ereignis bekannt, manchmal auch überhaupt nicht ermittelbar.<sup>3</sup> Die Schwierigkeiten lassen sich vereinfacht am populären Medienbegriff des „Brandanschla-

ges“ verdeutlichen. Gemeinhin wird in den Medien im Zusammenhang mit Flüchtlingsunterkünften hierunter eine politisch und/oder fremdenfeindlich motivierte Inbrandsetzung verstanden. Tatsächlich gibt es jedoch auch Inbrandsetzungen, die keinen derartigen Hintergrund haben. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn aus zwischenmenschlichen Gründen oder aus Langeweile gezündelt wird. Letztlich ist jede versuchte Inbrandsetzung von bewohnten Bauwerken ein Anschlag auf das Leben sowie das Hab und Gut von Menschen, sodass diese Klassifizierung hier keinen Sinn macht.

Da derartige Detailfragen für eine brandchutztechnisch orientierte Erfahrungssammlung weniger von Interesse sind, werden in der Datenerfassung folgende eigene Begriffsdefinitionen verwendet:

- **Mutmaßliche Ursache des Brandereignisses**  
Inbrandsetzung/Technischer Defekt/Essen-Schwelbrand (Feuerwehrklassiker „Essen auf Herd“)/Unbekannt
- **Mutmaßliche Motivation der Inbrandsetzung**  
Mutwillig/Fahrlässig/Unbekannt
- **Mutmaßlicher Verursacher**  
Bewohner/Dritte/Unbekannt

Erfasst werden alle Ereignisse, bei denen es potenziell auch zu einem Brand in oder an der Flüchtlingsunterkunft hätte kommen können. Hierzu zählt auch das verkohlte Schnitzel in der unbeaufsichtigten Pfanne und der auf die Unterkunft geworfene oder geschossene Feuerwerkskörper. Auch dann, wenn die anrückende Feuerwehr nicht weiter tätig werden musste. Derartige Einsätze werden von einzelnen Feuerwehren leider als Fehlalarm verbucht. Tatsächlich gibt es aber hinreichend Beispiele von Wohnungsbränden, die am Herd ihren Ausgangspunkt hatten, und jedes Jahr zu Silvester verursachen einzelne Feuerwerkskörper in Berlin zuverlässig große Brände. ▶



21.8. Neustadt a. d. Waldnaab (Bayern) | 23.8. Frielendorf (Hessen) | 24.8. Weissach im



Der hier verwendete Begriff „Flüchtlingsunterkunft“ wird als Sammelbegriff für alle Arten von Bauwerken oder Einrichtungen verwendet, in denen geflüchtete Menschen sich aufhalten/schlafen oder demnächst aufhalten/schlafen sollen. Aufgrund der Vielfalt der in Deutschland mittlerweile auftretenden Unterkunftsarten muss diese Formulierung so flexibel und damit auch unbestimmt bleiben.

Die Erfassung der Daten erfolgte zunächst relativ einfach über die manuelle Auswertung von überregionalen Medienmeldungen, insbesondere auf Webseiten im Internet. Der Nachteil dieser Methodik besteht jedoch darin, dass vor allem die kleineren Brandereignisse, also die durch sinnvolle Brandschutzmaßnahmen verhinderten Großfeuer, nicht erfasst werden. Hieran besteht kein übergeordnetes Medieninteresse, so dass über derartige Brandereignisse nicht in den großen überregionalen Medien berichtet wird.

Es gibt jedoch Alternativen. So veröffentlichen nicht nur die überregionalen Medienhäuser, sondern auch kleinere Lokalzeitungen und Wochenblätter ihre Berichte auf

eigenen Webseiten. Hinzu kommen lokale Pressemitteilungen der Polizei und Einsatzberichte der Feuerwehren. Ferner gibt es sehr unterschiedlich motivierte Gruppierungen, die mehr oder weniger sorgfältig eigene Datenerfassungen zu Vorfällen mit Flüchtlingen veröffentlichen.

Diese sehr unterschiedlichen Informationsquellen wurden regelmäßig gezielt durchsucht, ausgewertet und vor allem bewertet. Hierzu wurden mithilfe von verketteten Suchbegriffen wie „Brand“ und „Flüchtlingsheim“ durch programmierte Suchmaschinen Webseiten mit tendenziell interessanten Inhalten identifiziert. Um einerseits Falschmeldungen und Propaganda herauszufiltern, andererseits die gewünschten speziellen Brandschutzinformationen zu ermitteln, wurden zu jedem Brandereignis im Zweifel stets mehrere Quellen herangezogen, bevor das Brandereignis in die Datenbank aufgenommen wurde.

Gerade für die unspektakulären kleineren Brandereignisse, die es nicht in die Medien schaffen, wurde die Erfassung um ein internetbasiertes Formular erweitert und auf der Projekt-Website <sup>4</sup> [www.inuri.de/brandstatistik](http://www.inuri.de/brandstatistik) eingebunden. Mithilfe dieses Webformulars können Brandereignisse online und für uns anonym in einer geführten Abfrage gemeldet werden. Die über diesen Weg erhaltenen Mitteilungen werden ebenfalls einer Überprüfung unterzogen, bevor sie in die Datenbank eingehen. Die Bekanntmachung dieser Möglichkeit in Feuerwehrkreisen erfolgte durch entsprechende Hinweise in Feuerwehr-Foren und in einem Artikel der Feuerwehr-Fachzeitschrift BRANDSCHUTZ <sup>53</sup>.

Die hier vorgestellte Art und Weise der Datenerfassung ist mit Sicherheit lückenhaft und die darauf basierende Statistik hat folglich auch keinen repräsentativen Anspruch. Die Dunkelziffer der nicht erfassten

Brandereignisse ist unbekannt. Erste Versuche, in speziellen Fällen Funktionsträger örtlicher Feuerwehren per E-Mail anzuschreiben, um die oben beschriebenen nicht-personenbezogenen Informationen über mutmaßliche Brandereignisse zu bekommen, waren nicht sehr erfolgreich. Häufig gab es nicht einmal eine Antwort auf diese Anschreiben. In einem Fall musste einer Polizeibehörde sogar erst mithilfe der lokalen Zeitungsmeldungen nachgewiesen werden, dass es sich bei dem Brandobjekt um eine Flüchtlingsunterkunft handelte.

Die nachfolgend dargestellten Zahlen sind daher stets unter diesen Randbedingungen zu bewerten.

### 2015 brennt es mindestens täglich in einer Flüchtlingsunterkunft

Die Auswertung bezieht sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2015 (Stand 2. Januar 2016). In diesem Zeitraum wurden 522 Brandereignisse in oder an Flüchtlingsunterkünften im Bundesgebiet erfasst. Das heißt, dass es im Mittel jeden Tag in mindestens einer Flüchtlingsunterkunft in Deutschland zu einem Brandereignis kommt.

Diese Brandereignisse führten zu

- zwei Todesfällen und 310 Verletzten,
- 67 komplett zerstörten oder durch die Brandfolgeschäden für einen längeren Zeitraum unbewohnbaren Unterkünften. Bei 23 Unterkünften war dies nur teilweise im betroffenen Bereich der Etage oder des Gebäudeabschnitts der Fall. Zu 155 Unterkünften liegen bisher keine Angaben vor.



Tal (Baden-Württemberg) |

## 522 Brandereignisse im Bundesgebiet

25.8. Nauen (Brandenburg)

Die Todesfälle sind ein mutmaßlicher Suizid in einer Unterkunft in Saalfeld (Thüringen) und eine Rauchgasintoxikation in Rosengarten (Niedersachsen). Die Verletzungen resultieren überwiegend aus Rauchgasintoxikationen und Fluchtverletzungen, beispielsweise durch Sprünge aus Fenstern oberer Geschosse.

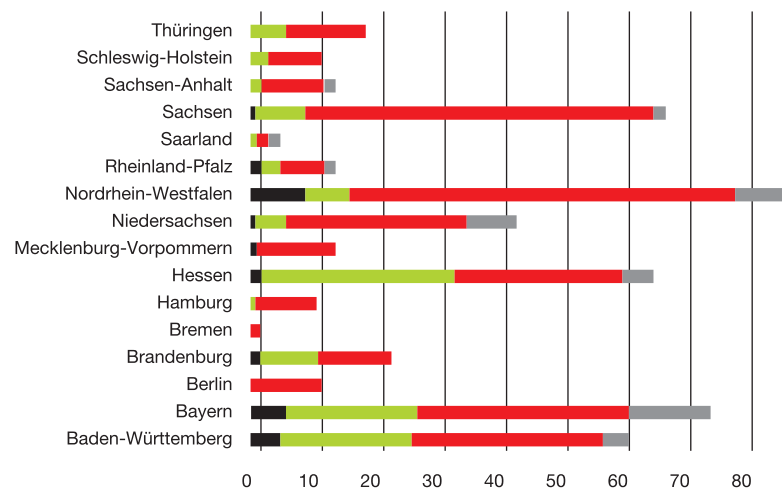
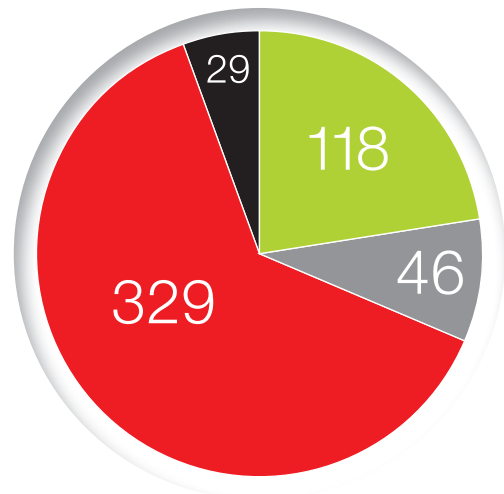
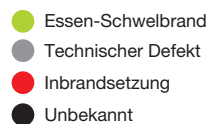
**Die spannende Frage ist nun: Sind 522 Brandereignisse verhältnismäßig viel oder wenig?**

Der Bundesverband Technischer Brandschutz (bvfa) hat eine Statistik über Brandereignisse in Senioren- und Pflegeheimen für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Juli 2015 erstellt. Laut dieser Statistik gab es dort 68 Brände mit neun Toten und 232 Verletzten. Die im Vergleich sehr unterschiedliche Anzahl der Toten und Verletzten lässt sich mit dem Alter und der unterschiedlichen Mobilität der Bewohner der jeweiligen Unterkünfte erklären. Aber schon ein Vergleich der Anzahl der Gebäude mit der Anzahl der Flüchtlingsunterkünfte ist nur schwer durchführbar. Die Unterkünfte werden teilweise nur temporär betrieben und gerade in Ballungsgebieten wie Berlin entstehen jeden Tag teilweise mehrere neue Notunterkünfte, um die ankommenden Menschen unterzubringen.

Auch wenn sich mit der Gesamtzahl von 522 Brandereignissen eine Schlagzeile gestalten lässt, liefert sie mangels Vergleichbarkeit und unbekannter Dunkelziffer keine richtige Aussage. Aufschlussreicher ist der Vergleich innerhalb der Statistik und die Suche nach Mustern.

**Grafik 1** zeigt die Aufteilung der Brandereignisse hinsichtlich der erfassten mutmaßlichen Brandursachen. Es überwiegen deutlich die Inbrandsetzungen, gefolgt von den Essen-Schwelbränden. Hierbei entwi-

**Grafik 1** | Aufteilung nach mutmaßlicher Brandursache



**Grafik 2** | Aufteilung der mutmaßlichen Brandursache nach Bundesländern

ckelten sich 32 der erfassten 144 Ereignisse in Küchen zu Inbrandsetzungen, die auf Gegenstände im Umfeld übergriffen. Insbesondere Töpfe mit überhitzten und sich entzündenden Speiseölen werden häufig als Ursache genannt.

**Grafik 2** zeigt die Verteilung der erfassten Fälle auf die Bundesländer. Die Zahlen für Hamburg, Bremen und Berlin legen erhebliche Erfassungslücken der bisherigen Methodik der Datenerfassung nahe.

Mit der vorgestellten Klassifizierung lassen sich in der **Tabelle 1** diesen Brandereignissen auch die mutmaßlichen Verursacher zuordnen.

Hierbei fällt auf, dass von den 522 erfassten Ereignissen etwa ein Drittel aller Brände nicht durch die Bewohner selbst, sondern durch Dritte verursacht werden. Hierzu später mehr.

Die Anzahl der erfassten Essen-Schwelbrände ist vermutlich die unsicherste ▶



Mutmaßliche Brandursache	Summe	Bewohner	Dritte	Unbekannt
Essen-Schwelbrand	118	118	-	-
Inbrandsetzung	329	120	143	66
Technischer Defekt	46	-	-	46
Unbekannt	29	-	-	29
<b>Summe</b>	<b>522</b>	<b>238</b>	<b>143</b>	<b>141</b>

**Tabelle 1** | Aufteilung der Brandereignisse nach mutmaßlichen Brandverursachern

Mutmaßlicher Brandverursacher	Summe	Unbekannt	Fahr-lässig	Mutwillig
Unbekannt	67	31	4	32
Bewohner	120	19	59	42
Dritte	142	1	4	137
<b>Summe</b>	<b>329</b>	<b>51</b>	<b>67</b>	<b>211</b>

**Tabelle 2** | Zuordnung der mutmaßlichen Motivation zur Brandursache Inbrandsetzung

Größe der ganzen Statistik. Denn: Die Erfassung hängt ganz wesentlich von der Bereitschaft zur Veröffentlichung dieser Brandereignisse der örtlichen Feuerwehr und Polizei ab. Insbesondere dann, wenn durch rechtzeitiges Eingreifen der Schaden so gering ist, dass nur ein Fenster geöffnet werden muss, um ein wenig durchzulüften. Die Detailauswertung der Fälle zeigt, dass dort installierte Rauchmelder oder auffälliges Wachpersonal oft für eine rechtzeitige Entdeckung sorgten. Die Küchen werden zu jeder Uhrzeit betrieben, jedenfalls legen das die in den Berichten genannten Alarmierungszeiten der Feuerwehren nahe.

Optische Rauchmelder in Küchen sind allerdings problematisch, da auch die durch den bestimmungsgemäßen Betrieb entstehenden Küchendämpfe durch derartige Melder detektiert werden. Dies spiegelt sich in den Einsatzübersichten einzelner Feuerwehren wider und kann insbesondere Freiwillige Feuerwehren sehr stark belasten.

Nachfolgend werden daher nur die 329 Inbrandsetzungen betrachtet. Die **Tabelle 2** zeigt die Unterteilung der mutmaßlichen Motivation der vermutlichen Brandverursacher.

64 % der 329 Inbrandsetzungen erfolgen mutwillig durch Bewohner oder Dritte. Von den 211 mutwilligen Inbrandsetzungen sind dabei mindestens 65 % durch Dritte verursacht worden. Dies spiegelt die in den Medien diskutierten Brandanschläge wider.

Eine Auswertung der Berichte über die mutwilligen Brandstiftungen durch die Bewohner zeigt, dass diese häufig in Verbindung mit Unmut oder Streit stehen oder als Hebel zur Durchsetzung eigener Forderungen verstanden werden. Ziele sind z. B. die Abänderung der Badbenutzungsregeln oder die Verbesserung der zugewiesenen Schrank- oder Zimmergrößen, häufig in Verbindung mit Alkoholgenuss. Auch immer wieder als Grund angegeben sind seelische Belastungen aufgrund der persönlichen Situation oder etwa einer drohenden Abschiebung oder psychische Probleme. Als bevorzugte Ziele der mutwilligen Inbrandsetzung fallen hierbei Matratzen oder Wäschestücke auf.

Im Bereich der Fahrlässigkeit sind bei den Flüchtlingsunterkünften ähnliche Brandursachen zu finden wie bei Brandsituationen an normalen Wohngebäuden auch. Ein Klassiker ist das Einschlafen mit der Zigarette im Bett oder auf der Couch, häufig in Verbindung mit Alkoholgenuss. Vermutlich aufgrund eines Rauchverbotes in der Unterkunft bildet das Rauchen in den Sanitärräumen inklusive Entsorgung der Zigarettenkippe im dortigen Papierabfalleimer eine weitere öfter anzutreffende Fallgruppe.

Überhaupt finden sich alle Arten von Müllbehältern als Brandort in den Presseberichten wieder, wobei der eigentliche Brandverursacher bzw. seine Motivation in diesen Fällen häufig nicht zu ermitteln ist. Eindeutig wird es hingegen, wenn derartige

Müllbehälter an Gebäude herangeschoben und angesteckt werden.

### Herausforderung für den vorbeugenden Brandschutz

An dieser Stelle muss in Erinnerung gerufen werden, dass die Repräsentativität der Datengrundlage der Statistik bislang nicht überprüft werden konnte. Sollte die dargestellte Situation jedoch nur halbwegs der realen Lage entsprechen, stellt dieses Gebilde eine Herausforderung für den vorbeugenden Brandschutz dar. Insbesondere der hohe Anteil an mutwilligen Inbrandsetzungen zeichnet ein Bild des Gefährdungspotenzials von Flüchtlingsunterkünften. Im Gegensatz zum normalen Wohnungsbau muss der vorbeugende Brandschutz die Unterkunft nicht nur gegen Fahrlässigkeiten und Technische Defekte, sondern quasi sowohl gegen Angriffe von innen durch einzelne Bewohner, aber vor allem gegen Angriffe von außen durch Dritte verteidigen. Die erwähnte vfdb-Studie ermittelte einen Anteil der vorsätzlichen Brandstiftungen von ca. 15 %. Damit verglichen, liegt dieser Anteil in der vorliegenden Auswertung gegenwärtig um einen Faktor drei bis vier höher. Er wird jedoch stark von der Anzahl der erfassten Essen-Schwelbrände beeinflusst.

An dieser Stelle sei daher noch einmal an alte und bewährte Regelungen erinnert, die in vielen der erfassten Fälle den Schaden verringert haben oder dies hätten tun können:



- Ein **einfacher Zaun** mit geschlossenem Tor und genügend Freifläche zum Gebäude haben bereits zahlreiche Angriffe mit Brandsätzen scheitern lassen.
- **Müllbehälter und Container** gehören nicht an die Hauswände. Jeder Meter Abstand von Fenstern oder dem Dachanschluss helfen, einen Übersprung des Feuers auf Gebäude zu verhindern. Gleiches gilt auch für die Kunststoff-Toilettenhäuschen, die gern in langer Reihe entlang der Gebäudewände aufgestellt werden.
- **Rauchmelder und geschultes und aufmerksameres Wachpersonal** konnten in zahlreichen Fällen den Brand frühzeitig entdecken und den Schaden klein halten.
- Bei der **Aufstellung von Herden, Waschmaschinen und anderen Elektrogeräten** sollte an den Zustand und das Alter des in der Unterkunft vorhandenen Leitungsnetzes gedacht werden. Haushaltsgeräte sind für eine haushaltstypische Nutzung und nicht für einen 24-Stunden-Betrieb gebaut worden.
- **Die örtlichen Feuerwehren** sind über die eingerichteten Unterkünfte und insbesondere deren Belegungsdichte zu informieren. Betreiber sollten über Notrufnummern für die Feuerwehr auch in der Nacht erreichbar sein.

Das Rad muss nicht neu erfunden werden. Mit dem Ziel, derartige Informationen und weitere Hilfestellungen anderer Anbieter zentral bekannt und verfügbar zu machen, wurde die Projekt-Webseite daher um eine Informationssammlung erweitert. Ergänzende Hinweise nehmen wir hier gerne auf. Derzeit gibt es die Rubriken:

- **A Kommunikation / Fremdsprachen**  
Alles rund um das Thema Kommunikation in fremden Sprachen mithilfe von Wörterbüchern, Piktogrammen, Grafiken und Übersetzungen ...
- **B Planung / Errichtung von Unterkünften**  
Alles rund um die Planung und Errichtung von Unterkünften, Flächenverbrauch, Stellplanung, Aufbau von Verpflegungsstellen ...
- **C Branddetektion / -meldung**  
Alles rund um die Entdeckung und Meldung von Brandereignissen
- **D Einrichtungen zur Brandbekämpfung**  
Alles rund um Selbsthilfeeinrichtungen sowie Vorkehrungen für die Feuerwehr
- **E Einsatzdienst**  
Alles rund um Einsatzvorbereitung und -abwicklung
- **Z Diverses**  
Weitere Themen außerhalb der obigen Themengebiete

## Zusammenfassung und Ausblick

Die nicht-repräsentative Auswertung der erfassten Zahlen zeigt, dass Flüchtlingsunterkünfte offenbar einem anderen Brandgefährdungspotenzial ausgesetzt sind als normale Wohngebäude. Gleichzeitig werden vor allem ältere und/oder lange leer stehende Bauwerke zu Unterkünften umgewandelt. Im Vergleich zu der in Deutschland bisher üblichen Wohnraumnutzung wird hierbei die verfügbare Fläche überproportional mit Menschen belegt, die häufig weder die Sprache noch die Sicherheitskultur des Landes kennen. Dies führt zu einer Ansammlung von Risikofaktoren.

Die Regierung forderte Mitte August mehr Flexibilität im Brandschutz anstatt deutscher Gründlichkeit. Nach Auffassung des Autors brauchen wir tatsächlich beides, um die übergeordneten Schutzziele des Brandschutzes (vgl. § 14 MBO) erfüllen zu können. Hierzu gehört es allerdings auch, die tatsächlichen Gefährdungen zu kennen und aus Erfahrungen zu lernen. Die Datenbasis des vorgestellten Projektes soll daher nach Möglichkeit noch ausgebaut werden.

Hierfür ist das Projekt auf die Bereitschaft einzelner Städte und Landkreise angewiesen, die tatsächlichen Brandereignisse in Flüchtlingsunterkünften für 2015 mitzuteilen. Im direkten Vergleich kann dann stichprobenartig auch eine Abschätzung des bisher unbekanntem Datenfehlers ermittelt werden.

Unterstützung ganz anderer Art erfährt das Projekt durch die Firma Rockwool, die dieses Projekt 2016 als Sponsor unterstützt. Gegebenenfalls finden sich noch ein paar weitere auch am Gemeinwohl interessierte Unternehmen, um die Finanzierung auf mehrere Schultern zu verteilen.

Wer an weiteren Informationen interessiert ist, kann sich in einen auf der Projekt-Webseite verlinkten **kostenlosen E-Mail-Newsletter** eintragen. ■

## LITERATURVERWEISE

- <sup>1</sup> Referat 14 Brandschadenstatistik der vfdb – URL: <http://www.ref14.vfdb.de/Brandschadenstatistik.215.0.html>
- <sup>2</sup> JURA Forum Thema Brandstiftung – URL <http://www.juraforum.de/lexikon/brandstiftung>
- <sup>3</sup> ZEIT Online, Gewalt gegen Flüchtlinge, Es brennt in Deutschland, Artikel vom 3.12.2015 – <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-11/rechtsextremismus-fluechtlingsunterkuenfte-gewalt-gegen-fluechtlinge-justiz-taeter-urteile>
- <sup>4</sup> INURI – Brandstatistik für Brände in Flüchtlingsunterkünften, Webportal – URL [www.inuri.de/brandstatistik](http://www.inuri.de/brandstatistik)
- <sup>5</sup> Münch, M.: Brandereignisse in Flüchtlingsunterkünften. BRANDSCHUTZ / Deutsche Feuerwehr-Zeitung, 10/2015, Verlag W. Kohlhammer

Dr.-Ing. Matthias Münch  
INURI GmbH  
E-Mail: [Matthias.Muench@inuri.de](mailto:Matthias.Muench@inuri.de)  
Web: [www.inuri.de](http://www.inuri.de)